

Brief von Heinrich Schenker an Ferruccio Busoni (Wien, 4. September 1897)

Verehrtester und bester Herr!

Danke, danke für Ihre herzlichen Zeilen! Freilich will ich warten, da mündlich immer exakter als schriftlich.

In Bezug auf Breitkopf & Härtel gestehe ich, dass ich den Versuch noch gar nicht gemacht habe, zugleich aber fürchte ich, dass auch ein Verzicht auf jegliches Honorar die Bereitwilligkeit nicht fördern würde. Wie gerne würde ich meinem Freund das Geld ersparen, wenn ich nur irgend Aussicht hätte! Peters hat trotz Verzicht auf das Honorar und der Empfehlung Goldmarks die Sachen remittiert. Ich würde sogar zu Kistner, Aibl gehen, um Geld zu sparen, ohne selbst für mich was zu verlangen, aber wo die Empfehlungen hernehmen? Schließlich noch eins: Hätten Sie nicht Lust, über etwas, das Ihnen am Herzen liegt, eine Kleinigkeit zu schreiben für die Zukunft von Harden? Nicht etwa, dass ich für Harden ein Geschäft betreibe, aber es würde mich, und so gewiss tausend andere, freuen, von Ihnen, der Sie so ausgezeichnet und natürlich schreiben, Interessantes über die Kunst oder Kunstzustände zu erfahren. Glauben Sie mir, mich selbst würde es ebenso freuen als Harden, nur um des Interessanten willen. Ich würde dann, wenn Sie Lust fänden, Harden schreiben, dass er Sie einladet, wie sich's ja Ihnen gegenüber geziemt, und dann könnte die Sache losgehen. Was meinen Sie dazu? Ich selbst schreibe immer weniger Essays, desto mehr Noten.

Mit herzlichsten, aufrichtigsten und freund-

schaftlichsten Grüßen

Ihr

H. Schenker
4. Sept. 1897 III. Richardgasse 11